

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Boccaccio

Suppé, Franz

Wiesbaden, [ca. 1905]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82046)

Zweiter Aufzug.

Den Prospekt bildet eine Bedute von Florenz, zwischen dieser und der Vorderbühne Gärten und Landhäuser. Vints rückwärts, an die Kulisse anschließend ein praktikabler Hügel. Die Vorderbühne bildet die Plätze vor den Häusern Lotteringhi's und Lambertuccio's, welche beide nach rückwärts durch verschieden gestaltete Gitter und Tore abgeschlossen sind; einzelne Gebüsch. Ein ziemlich hohes Staket teilt die Bühne in zwei Hälften, doch ist ganz vorne eine niedere Türe, welche offen steht, oder nach Bedarf geschlossen wird. Rechts, vor Lambertuccio's Hause, ist ein Garten angenommen, in welchem ein praktikabler Olivenbaum steht. Vints, vor Lotteringhi's Hause ist ein Hof angenommen, mit mehreren großen und kleinen Fässern, darunter eines ohne Boden, mit der Öffnung dem Zuschauer zugeteilt. Reisen, eine Schmiedebank und Werkzeuge aller Art bilden den äußeren Anschein einer Schmiedwerkstatt. Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Bühne dunkel — der Mond befindet sich im Untergehen. Die Bühne bleibt eine Weile leer.

1. Auftritt.

Boccaccio, Pietro, Leonetto, die Studenten (stichtlich erheitert über den Hügel auftretend).

Nr. 9. Introduction.

Boccaccio, Pietro, Leonetto.

I.

Beim Liebchen, beim Liebchen,
Da ist man gern zu zwei'n;
Beim Weine, beim Weine,
Da sitzt sich's gut zu drei'n.
:: Doch mütterseelenallein, ::
Das soll der Mensch nicht sein!
:: Immer in undici, dodici, tredici ::
Trallala rau, rataplau!

II.

Boccaccio (allein).

Beim Singen, — da klingen
Vier Stimmen voll und rein;
Was drüber, — mag lieber
Als Chorus stimmen ein,
Doch mütterseelenallein,
Das soll der Mensch nicht sein:
Immer zu undici, dodici, tredici:
Trallala rau, rataplau!

Alle (wiederholen).

Immer zu undici usw. usw.

III.

Pietro.

Im Wirtshaus da drüben
Ist delikät der Wein,

Nur G i n s ist recht schade:
Die Flaschen sind zu klein.
Mit e i n e r ganz allein
Laß ich mich drum nicht ein, —
Zimmer zu undici, dodici, tredici usw. usw.

Chor (wiederholt).

IV.

Boccaccio.

Der erste der Menschen
Lebt' anfangs ganz allein;
Raum hatt' er sein Weibchen,
Da blieb's nicht bei zwei'n.
Die weit'sten Länderei'n,
Die waren bald zu klein:
Zimmer zu undici, dodici, tredici usw. usw.

V.

Pietro.

Der Geizhals, der sammelt,
Sich gern Dukaten ein;
Für ihn scheint das „Z ä h l e n“
Die höchste Lust zu sein.
Zu zweien oder drei'n,
Da würd's ihm wenig freu'n.
Aber zu undici, dodici, tredici
Trallala rau, rataplau!

Alle (wiederholen).

VI.

Leonetto.

Je mehr, desto besser!
Das gilt bei Kauferei'n.
Im Regen von Schlägen
Pflegt's lustig stets zu sein;
Ein einzelner Hieb allein
Ist jedenfalls gemein.
Aber zu undici, dodici, tredici
Trallala rau, rataplau!

Alle (wiederholen).

Boccaccio. Wir sind zur Stelle. (zu Pietro.) Hier Gw. Hoheit!

Pietro (unterbrechend). Nicht Hoheit! Für Euch bin und bleibe ich der Student Alessandro!

Boccaccio. Also hier, teurer Alessandro, wohnt Isabella, die Faszbindein Deiner Sehnsucht!

Pietro. Oh, Isabella, Du sollst die Heldin meiner ersten Florentiner Novelle sein.

Boccaccio (zu Leonetto). Hier wohnt ferner meine Angebetete und ihre Begleiterin, welsch' letztere zu verehren Du Dir vorgenommen hast.

Leonetto. Die Alte? Fällt mir nicht ein!

Boccaccio. Bedenke, wie soll ich denn zur Jungen gelangen, wenn Du die Alte nicht beschäftigt?

Leonetto. Könnten wir es nicht umgekehrt versuchen?

Voccaccio. Und Dein Versprechen?

Leonetto (unwillig). Hat Deine Schöne nicht eine Schwester, Kousine, Milchschwester oder irgend etwas Jüngereres in der Verwandtschaft?

Voccaccio. Also wortbrüchig?

Leonetto (unterbricht ihn mißgelaunt). Du, das ist wirklich eine starke Zumutung! Gestern schnappst Du mir die hübsche Barbiersfrau weg, und heute mußt Du mir zu, Dir zu Liebe Altertumsforscher zu werden.

Voccaccio (bittend). Leonetto! Nimm die Alte auf Dich. Beiße in den sauern Apfel!

Alle. Ja, ja! Beiße! Beiße!

Leonetto. Na, es wird zwar stumpfe Zähne geben, aber Dir zu Liebe will ich beißen.

Voccaccio. Bravo!

Alle. Bravo! Bravissimo!

Voccaccio. Und nun zur Serenade! Jeder an seinen Platz!
(Voccaccio, Pietro und Leonetto nehmen Lauten, welche Studenten an Bändern tragen. Die Studenten halten sich im Hintergrund.)

Nr. 10. Serenade.

Voccaccio (vor Niamettas Fenster).

Ein Stern zu sein
Wie würd' mich das beglücken!
Mit hellstem Schein
Würd' stets nach Dir ich blicken.

Pietro (vor Niamettas Fenster).

Dein Schuh zu sein —
O, welches Hochentzücken!
Du solltest schrei'n,
So wollt' ich dann Dich drücken!

Leonetto (vor Peronellas Fenster).

Zum Fensterlein
Will ich recht gerne blicken, —
Zu Dir h i n e i n
Möcht ich 'nen andern schicken.

Alle. O hör, wie Liebe spricht;

Laß hier umsonst mich flehen nicht!
(Niametta erscheint am Balkon.)

Voccaccio. Wenn mein Sang zum Ohr Dir dringt,

Dir im Herzen wieder klingt. —
Gib, o gib ein Zeichen mir,
Ob ich heut darf nahen Dir!
(Niamella erscheint am Fenster.)

Pietro. 's ist romantisch unbedingt,

Wenn bei Nacht man Ständchen bringt:
Du im Haus, — ich vor der Thür, —
Das gibt zwei Kapitel mir!
(Peronella erscheint am Fenster.)

Leonetto. Wenn mein Sang zum Ohr Dir klingt,

Fühlst Du Dich vielleicht verjüngt.
Das könnt' gar nicht schaden Dir,
Wär' recht angenehm auch mir!

Alle. O hör', wie Liebe spricht, —

Laß hier umsonst mich flehen nicht!

(Es ist mittlerweile Tag geworden.)

(Man hört Lotteringhi's Stimme scheltend und polternd.)

Fiametta (erschrocken). Man kommt! (verschwindet.)

Beronella (ebenso). Man kommt!

Fiabella. Mein Mann! (verschwindet.)

Boccaccio. Hinweg mit Euch allen, bis ich das Terrain sondiert habe.

(Pietro, Leonetto und Studenten schnell rückwärts ab. Boccaccio verbirgt sich im Hintergrunde.)

2. Auftritt.

Boccaccio (versteckt). Lotteringhi. Dann Gesellen und Fresco. Später Fiabella.

Lotteringhi (in Arbeitskleidern). Heraus, heraus, Ihr Faulpelze. Müßt Ihr Euch immer reden und dehnen, bis Euch die Sonne in's Maul scheint?

(Die Gesellen und der schmutzige, unfrisierte Lehrling Fresco kommen gähmend und sich streckend aus dem Hause.)

Fiabella (wieder am Fenster, zänkisch).

Wer trägt die Schuld? Wer anders als Du!

Fresco (zu den Gesellen). O je, die Meisterin!

(Alles ergreift schnell das Arbeitszeug.)

Fiabella. Du Trunkenbold, Du Weinschlauch Du! Wieviel Uhr war's denn heute Nacht wieder, als sie Dich toll und voll nach Hause brachten?

Lotteringhi (verwirrt). Wieviel Uhr? Wieviel Uhr?

Fresco (vorlaut). S' war kaum der Mühe wert, Meisterin, noch nicht einmal Einß!

Fiabella (schnell und keifend). Halt Dein Maul, Du ungewaschener Strolch, oder ich zaus'e Dich! (zu Lotteringhi). Na, was steht Du denn da und gaffst? An die Arbeit! An die Arbeit!

Fresco (flüstert Lotteringhi zu). Das Mittel, Meister, das Mittel!

Fiabella (fortfahrend, indem sie auf ein großes Faß zeigt, das auf einem Wagen liegt). Nun, und das neue Faß für den Gastwirt Brombilla, wolltet Ihr's nicht gestern abliefern, weil kein Heller Geld im Hause ist, he?

Fresco. Das Mittel, Meister, das Lied!

Lotteringhi (versteht nun). Woha!

(Vorspiel zu Nr. 11.)

Fiabella (fortfahrend). Aber freilich, für Dich, Du Saufaus, haben leere Fässer keinen Wert.

(Lotteringhi und Gesellen mit Hammer und Klopfeisen am großen Faß.)

Nr. 11. Faßbinderlied.

I.

Lotteringhi (verb).

Tagtäglich zankt mein Weib,

Das ist ihr Zeitvertreib!

Dann such' ich erst durch Singen

Zum Schweigen sie zu bringen:

Es zwingt mein Tralala

Zum Rückzug sie beinah;

Tralalala la la,
Dio he, oio ha?

Chor der Gesellen.

Tralalala, la, la,
Dio he, oio ha?

Lotteringhi.

Reißt sie dann weiter doch,
Hab' ich ein Mittel noch,
Das wirkt ungleich besser:
Ich schlag' auf meine Fässer;
Wenn's da so hallt und knallt und schallt,
Weicht bald sie der Gewalt: (hämmernd).

Bumti — rapata,

Bumti — rapata,

Bumti, bumti, bumti rapata!

Gesellen mit Lotteringhi (hämmernd).

Bumti, rapata usw.

Drum kann der Fäßbinder nur allein
Ein glücklicher Schmann sein!

Fiabella (Reißt während des Refrains weiter). Du, und Deine Kaufbrüder, der Scalza, daß Gott erbarm', Messer Lambertuccio, unser sauberer Nachbar, und wie sie alle heißen mögen. Ihr liebt nur die vollen Fässer und ruht nicht eher, als bis Ihr sie ausgekostet habt, Ihr Taugenichtse, Nachtschwärmer und Dumichtgute Ihr; aber warte, das nächste Mal komm' ich mit dem Stöcke und beim heiligen Giovanni Battista, ich walke Dir das Fell durch! (Die Rede bricht ab, wo der Lärm am stärksten wird; sie verschwindet).

II.

Lotteringhi.

Triumph! Sie ist entflohn
Vor meines Hammers Ton!
Ich tat den Feind verjagen
Und in die Flucht ihn schlagen:
Drum klingt mein Tralala
Jetzt wie Viktoria!
Tralalalalalala
Dio he, oio ha!

Gesellen.

Tralalalalalala
Dio he, oio ha!

Lotteringhi.

Schlag' ich da tüchtig drauf,
Kommt selbst mein Weib nicht auf.
Und wenn sie wieder käme,
Mein Instrument ich nähme
Und muziziere fort und fort,
Dann hör' ich gar kein Wort.
Bumti — rapata usw.

Gesellen und Lotteringhi.

Bumti — rapata usw.

Drum kann der Fäßbinder nur allein
Ein glücklicher Schmann sein.

3. Auftritt.

Vorige. Lambertuccio.

Lambertuccio (aus seinem Hause; er trägt groß geblumten Schlafrock und eine hohe Mütze; er redt und dehnt sich.)

Bon di, Messer Lotteringhi! Ihr sorgt ja heute recht zeitig dafür, daß Eure Nachbarn nicht zu lange schlafen.

(Kommt an der Türe mit Lotteringhi zusammen, sie reichen sich die Hände.)

Lotteringhi. Nichts für ungut, Nachbar! Aber ich habe eben (auf sein Haus weisend) einen bösen Geist vertreiben müssen!

Lambertuccio (ängstlich). Einen bösen Geist? Dio mio! Ein Gespenst am helllichten Tage?

Lotteringhi (wie oben). Ein leidhaftiges Gespenst! (Zu den Gesellen.) hübsch und jung zwar, aber — —

Lambertuccio. Mit roten Augen? Langer Junge? Hörner?

Lotteringhi (wie oben). Hörner? Will's nicht hoffen? Aber ein Satan, sag' ich Euch, Nachbar, ein Satan!

Lambertuccio (läßt zitternd einen Rosenkranz durch die Finger laufen)

Apaga! Apaga! Ich habe es Euch gestern gesagt, es liegt ein Unglück in der Luft! Ihr wißt, es zerbrach mir gestern ein Glas!

Lotteringhi. Ihr hattet es ja schon ausgetrunken.

Lambertuccio. Als ich erwachte, lag ich mit dem Kopfe am Fußende und mit den Beinen auf den Kopfstößen. Lauter böse, böse Zeichen!

Lotteringhi. Zeichen dafür, daß Ihr nichts vertragen könnt. Da seht mich an — ich habe doppelt (mit säeuem Blick nach dem Fenster plötzlich leise) so viel getrunken, als Ihr und stelle heute wieder meinen Mann; nur Durst habe ich, unständig viel Durst! Fresco (zu den Gesellen). Durst vom vielen Trinken!

Lotteringhi. Doch gibt's ein Mittel dagegen, ich will ins Wirtshaus. Geda, Leute! Wir wollen Messer Brombilla, dem Schankwirt, sein Faß abliefern.

(Die Leute machen sich bereit, öffnen das Thor usw.)

Lotteringhi (zu Lambertuccio, mit Gebärde eines Trinters.)

Ihr versteht, Nachbar?

Lambertuccio. Und ich muß an meine Oliven denken. (ruft)

Madonna Peronella! Madonna Peronella!

Peronella (im Hause). Was gibt's?

Lambertuccio. Ist der Bauernbursche noch nicht da, den ich zur Ernte bestellt habe?

Peronella (im Hause). Nein!

Lambertuccio. Gut, wenn er nicht kommt, kann ich heute nicht fertig werden, und unterbrochene Ernte bringt Unheil. (Will ab.)

Lotteringhi. Ihr habt doch nicht für einen Vira Courage, Messer Schwarzseher!

Lambertuccio (wendet sich pikiert). Ich habe Courage, soviel sich für einen Gewürzkrämer geziemt, Messer Rotnase! (Ab ins Haus.)

Lotteringhi (heiter). Hähä! Also vorwärts Leute! Vorwärts! Zieht den Wagen rasch hinaus, ich gehe langsam nach.

(Den Refrain des Faßbinderliebes singend, gehen alle ab.)

Voccaccio (kommt nach vorne). Jetzt weiß ich, woran ich bin! Es kann einen lustigen Tag geben. Zuerst die Briefchen!

(Zieht eine Schreibtafel hervor, geht schreibend nach dem Hintergrunde.)

4. Auftritt.

Isabella. Dann Peronella. Dann Fiametta.

Isabella. Dacht' ich's doch, der Spigbube hat wieder einen Vorwand zum Sausen gefunden. Na, warte, wenn du zurückkehrst! (Sie hebt vom Boden eine Gerte auf, die sie durch die Luft pfeifen läßt.)

Peronella (ruft im Auftreten zurück). Bringe Deine Arbeit hier heraus, Fiametta! (Sieht Isabella). Von di, Nachbarin? Was macht Ihr da?

Isabella. Ich suche mir einen Stock aus, mit dem ich meinen Mann prügeln will.

Peronella (heiter). Laßt Euch nicht stören! (Pause.) Schöner Tag zur Ernte heute!

Isabella (setzt sich vor ihrem Hause und sticht Strümpfe).
Kein Wölkchen am Himmel.

Peronella. Von Regen keine Spur.

(Boccaccio wirft jeder der Frauen einen Stein zu, um welchen ein Billett gewickelt ist.)

Beide (erschreckt). Oh! (jede für sich). Es regnet Steine!

Peronella (übertrieben tuierend, um sich so unbemerkt dem Stein nähern zu können). Nun, und wie weit begleitete Euch gestern Seine prinzliche Gnaden, meine Gute?

Isabella (nähert sich gleichfalls dem Stein).

Wis ans Haus, so weit, als Euch Guer Plebizer, meine Beste!

Peronella. Er war wohl recht herablassend gegen Euch, meine Allerbeste?

Isabella. Nicht so herablassend, als Ihr gegen Guern neuen Cicisbeo, meine Vortrefflichste!

(Nähst unbefangen den Strumpf fallen und hebt ihn mit dem Stein auf.)

Ein Briefchen von ihm!

(Bindet den Zettel vom Stein, wirft letzteren fort.)

Peronella (geziert). Cicisbeo? Ich? I, du meine Güte! Eine Frau in meinen Jahren!

(Nähst das Taschentuch auf den Stein fallen, hebt es mit dem Stein auf.)

Ein Zettel, von ihm!

Isabella. Wenn auch. Die bösen Zungen sagen, es wäre Nummer Zehn!

Peronella (läßt verstoßen den Zettel vom Stein). Zehn Liebhaber, ich? So viel möchte ich haben, als ich weniger hatte.

(Fiametta tritt aus dem Hause; Boccaccio wirft ihr einen Stein zu und verschwindet.)

Fiametta (erschreckt). Ah! (Sieht sich vorsichtig um, hebt unbemerkt das Briefchen auf.)

Nr. 12. Briefsterzett.

Fiametta, Isabella, Peronella (jede für sich).

Wie pocht mein Herz

So ungestüm!

Dies Briefchen hier, —

Es kommt von ihm!

Will lesen nun: —

Hier umgesehen,

Was auf dem Blatt

Für mich mag stehn.

(Sie lesen die Briefe.)

Alle Drei (nachdem sie gelesen).

(Walzer.) Wonnevolle Kunde neu belebend,

Bringen diese Zeilen süß erhebend;

Unerwartet Glück!
Geblendet ist der Blick!
„Bald ist er hier“, —
Sagt dies Papier!

Heute noch will er verkleidet kommen;
Freudig pocht mein Herz und doch bekümmert.

Darf's nicht zeigen, —
Muß verschweigen,
Was die Brust
Erfüllt mit Lust!

Hier lese ich,
Daß er nur mich
Ewig will lieben;

Hier steht's geschrieben, —

Deutlich und klar,
Zuverlässig und wahr
Hab' den Beweis

Ich Schwarz auf Weiß.

Fiametta (zu Isabella und Peronella).

In leuchtendem Schein
Hell strahlen die Wienen.

Ist Glück Euch erschienen?

Peronella.

Das könnte wohl sein!

Isabella (zu Fiametta).

Auch Ihr, — wie ich mein', —
Seid freudig erregt
Und heftig bewegt!

Fiametta.

Das ist wohl nur Schein.

Isabella und Peronella (für sich).

Es muß etwas sein.

Fiametta (für sich).

Auf meiner Hut muß ich sein.

Isabella und Peronella (für sich).

Nur vorsichtig sein!

Alle Drei.

Kaum berg' ich dies Glück für mich allein!
(Küssen heimlich den Brief).

Bonnevolle Kunde, neu belebend,
Bringen diese Zeilen süß erhebend! usw.

Ja, die Stunde ist nah;

Sicher ist er bald da,

Er wird kommen, — noch heut,

Welche Seligkeit!

(Nach dem Terzett läuft Fiametta freudig rechts ab; die beiden Frauen verbergen ihre Briefe im Nieder.)

5. Auftritt.

Isabella. Peronella. Dann Pietro. Später Leonetto.

Melodram.

Isabella (für sich). Hier steht deutlich, daß er noch heute verkleidet kommen will! Bald werde ich ihn sehen.

Peronella (für sich). Der edle Unbekannte, welcher mich in diesem Briefchen seiner Liebe versichert, muß bald hier sein. Wo er nur bleibt? In meinem Alter verliert man nicht gerne Zeit. Schade um jede Minute! Schade um jede Minute!

(Leonetto erscheint hinten links, Pietro als Offizier mit falschem Barte, von hinten rechts.)

Isabella. Mich verzehrt die Ungeduld.

Leonetto. Pst! Pst!

Peronella. Da kommt Einer! Wenn er es wäre!

Leonetto. Pst! Pst!

Peronella. Er ist's! Gott, welch' schöner Mann! Pst! Pst!

Leonetto. Seid Ihr allein?

Peronella. Nein! (Ebnell.) Ja, ja!

Leonetto. O, wie schade!

Pietro. Pst! Pst!

Isabella (für sich). Ah, endlich!

Pietro (nimmt den Bart ab, kommt vorgeführt).

Oh, Isabella! Seid Ihr allein?

Isabella (geziert). Ja, mein Prinz? Wie unvorsichtig!

Pietro (drängend). Dann, Madamma, erhört die Liebe Eures Sklaven fürs Leben!

Isabella (wie oben). Ach, mein Prinz!

Pietro. Nichts vom Prinzen! Hier bin ich nur Mann!

Isabella. Das ist es ja eben! Dem Prinzen würde ich eher Glauben schenken, aber — dem Manne —

Pietro (dringender). Versucht es nur! s' wird schon gehen!

Isabella (wie oben). Und was würde die Prinzessin, Eure Gemahlin, dazu sagen?

Pietro. Ich bin nicht im geringsten verheiratet, Madamma, ich bin ledig.

Isabella. Das hat mir doch noch jeder gesagt!

Peronella. Was führt Euch her, Herr Kavaliere?

Leonetto. Die Freundschaft — die Liebe!

Peronella (pathetisch). Die Liebe — zu mir?

Leonetto. Ja, schöne Frau (bei Seite). Wenn ich nur nicht ersticke, an dieser Lüge! (Gau). Vorsichtshalber nahm ich diese Larve, diesen Mantel mit; überrascht uns Euer Mann, so verjage ich den Hasenfuß als Teufel.

Peronella. Sacht Ihr mich öfters?

Leonetto. Nur einmal, aber ich hatte genug daran!

Peronella. Und wie kam's, daß Ihr mich liebt?

Leonetto (will ab). Vielleicht komm' ich ein andermal!

Peronella. Nein, nein? Schade um jede Minute! Schade um jede Minute!

(Zieht ihn rechts in den Garten ab.)

Pietro. Ich schwöre Euch, daß ich bisher einspännig durch's Leben fuhr.

Isabella. Wenn auch. Ihr vergeßt, ich bin nicht frei.

Pietro. Ist das ein Hindernis? Im Gegenteil! Zu jedem recht-schaffenen Roman gehört ein Chemann als dunkler Gegen-satz, als abschreckendes Beispiel.

Isabella. Ihr wollt also einen Roman mit mir durchspielen?

Pietro. Ob ich will! Laßt Euch erweichen, Madonna, ich werde Euch ewig lieben (tritt nieder), werde Euer Anbeter bleiben, so lange Sonne, Mond und Sterne am Firmament stehen.

(Ergreift ihre Hand.)

Isabella (totet spöttisch). Und wenn die einmal erlöschen?

Pietro. Werde ich Euch bei der ewigen Lampe weiter lieben.

Isabella. Schelm! (schnell). Oh, Pardon, mein Prinz!

Pietro. Versteh' ich Eure Hand recht, Ihr sagt „Ja“? Oh!
(küßt ihr, schnell abwechselnd die Hände.)

Isabella. Nein! Nein! Nein! Nein!

Lotteringhi (am Gitter). Na, geht denn die Thür nicht auf?

Isabella (erschreckt). Himmel, mein Mann!

Pietro (knieend für sich). Der Mann? Wunderbar! Erste Verwickelung.

Isabella (rausch gefaßt). Schnell, verbergt Euch da im Faß!
(Zeigt auf das mit Öffnung dem Zirkauer zugekehrte Faß.)

Pietro. In dies Faß? (hineintrickend.) Reizend! Kapitel zwei:
„Der Liebhaber im Fasse!“

6. Auftritt.

Isabella. Pietro. Lotteringhi.

Isabella (geht Lotteringhi entgegen). Na, kommst Du endlich nach Hause, Du Wirtshausbruder, Du!

Lotteringhi (leicht betrunken). Ich habe keinen Tropfen getrunken.
(Kommt nach vorne.)

Isabella. Und riechst nach Wein auf zehn Schritte! Pfui! Hast Du denn nie genug?

Lotteringhi. O, Wein wäre genug gewesen, nur Trinker waren wir zu viele!

Pietro (für sich). Sehr gut! Sehr gut! Das benütze ich!

Lotteringhi. Die ganze Kneipe ist voll, 's ist auch eine lust'ge Bande Studenten dort.

Pietro (für sich). Meine Kollegen.

Isabella. Und die Gefellen?

Lotteringhi (leintaut). Sind auch dort!

Isabella. Gleich gehst Du zurück und holst sie!

Lotteringhi. Das geht nicht. Er hat sechs Schoppen Wein als Angabe bezahlt. (Geht gegen das Faß.)

Isabella (versteilt ihm den Weg). Er? Wer?

Lotterginhi. Nun, der Seifensieder, dem ich soeben das Faß da verkauft habe.

Isabella (ängstlich). Dies Faß? Dies Faß?

Lotteringhi. Freilich: Ich gab's ihm für drei Zechinen.

Pietro. Himmel, ich bin verkauft!

Isabella. Wie? Um einen solchen Schandpreis dies schöne Faß, was mir (mit Bezug) so teuer? Gleich gehst Du zurück und machst den Kauf rückgängig!

Lotteringhi. Oho, warum?

Isabella. Darum, Sausaus, Du, der Du Deine Arbeit um solches Spottgeld verschleuderst. (Sie bückt sich nach dem Stocke.) Wa t. ich will Dich lehren!

Lotteringhi weicht ihr aus, springt hinter's Faß und vollt es — retirierend — einige Schritte mit sich.)

Pietro. (nachdem er sich von der Erschütterung erholt, zufrieden.)

(Sehr gut! Sehr gut! Das benutze ich!

Lotteringshi. Es geht nicht, ich kann nicht zurück. Hab' ein Einsehen, Isabella!

Isabella. So, es geht nicht? (Sie schlägt auf das Faß, Lotteringshi, abermals retirierend, rollt das Faß mit sich.)

Gehst es auch nicht, wenn ich Dir sage, daß ich das Faß foeben für fünf Zechinen verkauft habe?

Lotteringshi (mit freudigem Schreck.) Fünf Zechinen?

(Er stößt das Faß etwas nach vorne und staunt, sich daran lehrend, seine Frau an.) Nicht möglich! An wen?

Isabella (steht an der Faßöffnung, bedeutet Pietro, Geld zu geben, indem sie ihm die Hand hinhält.)

An einen Offizier, einen schönen, stattlichen Mann, mit schönem Bart, welcher mir die fünf Zechinen bar auf die Hand zählte.

Lotteringshi. Bar? Nicht möglich! Und der Seifensieder will's schuldig bleiben.

Pietro (welcher die Vorgänge mit Worten und Zeichen größter Zufriedenheit begleitete, gibt Isabella Geld und spricht heiter für sich.)

Diese fünf Zechinen sind tausend Dufaten wert! (Nimmt den Bart vor.)

Isabella (stellt sich vor das Faß, Pietro deckend.)

Da siehst Du, hier ist das Geld! (Zeigt es.)

Lotteringshi. Santa Madonna. Es sind zehne!

Pietro (für sich.) O weh, ich habe mich vergriffen.

Isabella. (nimmt schnell gefaßt, Geld weg u. gibt es Pietro zurück.)

Warum nicht gar. In Deinem Kausche siehst Du alles doppelt. Fünfe sind es! (Zeigt es.)

Pietro. Wunderbar! Wird benützt!

Lotteringshi. Wichtig! (will sie nehmen.) Her damit!

Isabella (steckt sie in die Tasche.) Warum nicht gar. Willst's wieder vertrinken? Jetzt, marsch zurück! Dem Seifensieder sagst Du's ab.

(Sie treibt ihn mit dem Stocke um das Faß herum.)

Lotteringshi. Gleich, gleich! Ich will nur

(rollt das Faß weit nach vorne, sodaß Pietro unwillkürlich zu schreien anfängt).

Pietro. Au weh! Au weh!

Isabella (für sich.) Jetzt kann's gut gehen!

Lotteringshi (erkraunt.) Was ist denn das?

(Sieht Pietro, den er aus dem Fasse hervorzieht.)

Per bacco e Venera! Wer steckt denn da drinnen?

Pietro (ohne Atem, mit Mühe seine Kleider zurecht richtend.) Ich! Ich!

Lotteringshi (wütend auf Isabella eindringend, ohne Pietro loszulassen.)

Wer ist der Mann, Madonna? Wer?

Isabella (taltblütig.) Wer soll's denn sein? Der Herr Offizier ist's, welcher das Faß für fünf Zechinen kaufte und gleich untersucht hat.

Pietro (für sich.) Großartig, das muß ich benützen.

Lotteringshi (erschreckt.) Wie, Herr Kavaliere? O, vergebt, vergebt!

(küßt dem Widerstrebenden die Hand.)

Pietro (für sich heiter.) Drittes Kapitel: „Der dupierte Ehemann!“

(Sant mit forcirt harter Stimme.)

Ich vergebe Euch, mein Guter!

Lotteringshi. Ihr seid mit dem Fasse zufrieden?

Pietro. Hm, hm! So, so!

Isabella (mit Betonung). Sagtet Ihr nicht, Herr Kavalierr, daß es schlecht verpicht sei?

Pietro. Ja, ganz recht, zu wenig Pech!

Lotteringhi. Nun, Pech hab' ich genug und wenn Ihr glaubt, so will ich da und dort noch etwas nachhelfen. Ist Feuer am Herde, Isabella?

Isabella. Nein!

Lotteringhi. Ich muß das Pech zerlassen, komm' hilf mir. Geh' dem Kavalierr indeß ein Gläschen Pech — das heißt, ein Gläschen vom Besten vor. (Zu Pietro). Ihr gebt uns doch die Ehre, zu bleiben?

Pietro (zährtlich nach Isabella blidend). Gewiß, gewiß!

Lotteringhi (zu Isabella). So komm'. (Zu Pietro). Nochmals Vergebung, Herr Kavalierr.

Isabella (will Lotteringhi fort haben). Und der Seifenjieber, der Dein Wort hat?

Lotteringhi. Ach was! Für zwei Zechinen mehr, kann man sein Wort schon brechen. *) [(sieht Isabella in's Haus.)

Isabella (wechfelt mit Pietro Zeichen). Bleibt noch! (ab).

7. Auftritt.

Pietro allein.

Pietro (nimmt den Bart ab; heiter). Köstlich! Ausgezeichnet. Es geht, geht prächtig mit meiner ersten Novelle. Die Intrige ist da. Ein Knoten von plastischer Einfachheit, ein üppiges Weibchen, ein bodenlos beschränkter Ehemann, ein bodenloses Faß, ein unwiderstehlicher Held und Liebhaber. Die echte Novelle mit Ausschcheidung alles Wunderbaren, kein Märchen, sondern

*) Die mit [] eingeklammerten Stellen sind in den Aufführungen meist gestrichen und werden in folgender Fassung gespielt:

Isabella: Bewirte den Kavalierr! (Lotteringhi mit Pietro ab.)

Es ist wohl keine Sünde, sich die Cour machen zu lassen; die Hauptsache ist, daß man nur dabei dem Gatten die Treue bewahrt!

Nr. 13. Couplet.

Isabella.

1. Eine Frau darf wohlbedacht,
Manche Freiheit sich erlauben,
Darf, wenn man die Cour ihr macht,
Komplimente scheinbar glauben;
Wer mich durchaus will verehren,
Dem darf Freundschaft ich gewähren,
Darf auch spenden, wenn's sein muß,
Ganz in Ehren einen Kuß!
Man darf lächeln, kokettieren,
Darf sich necken, amüsieren — ja
Doch bei all' den Neckereien
Muß dem Gatten treu man sein!

(Vorsetzung s. Fußnote auf S. 49).

Wirklichkeit — greifbare, eindringliche Wirklichkeit. (Sieh die Rippen beführend). Ich werde noch lange blaue Flecken von dieser Wirklichkeit haben. (Reibt sich freudig die Hände.) Kapitel 1, 2 und 3 ist fertig. Fortsetzung folgt.

Nr. 13. Couplet.

Pietro.

1.

Um die Spannung zu erhöhen,
Bleibt der Dichter der Novelle
Unvermutet gerne stehn
Bei der interessant'sten Stelle,
Dieses oft gebrauchte Mittel —
Abzubrechen das Kapitel —
Darf auch mich nicht stören hier,
Gib sie's zu verstehn doch mir:
Die Fortsetzung folgt,
Ja, die Fortsetzung folgt.

2.

Ein Roman fängt damit an,
Daß das Pärchen sich lernt kennen;
Kaum blidt er die Holde an,
Fühlt sie gleich ihr Herz entbrennen;
Längre Zeit vergeblich streiten

(Fortsetzung der Fußnote auf Seite 48.)

2. Einem jungen hübschen Mann,
Muß man mancherlei verzeihen,
Alten Gecken aber dann,
Stolz und kalt Verachtung weihen;
Wer durch Wiß uns amüsiert,
Wer durch Geist uns imponiert —
Wird er feck auch dann und wann,
Hört mit Nachsicht ihn doch an!
Muß dem Alter Ehrfurcht weihen
Und der Jugend gerne verzeihen — ja
Doch bei all den Neckereien usw.
3. Führ' ich doch mit diesem Tropf,
Eine wahre Musterehe;
Alles geht nach seinem Kopf,
Was ich sehe in der Nähe,
Kommt nach Haus er ganz in Rage,
Trank im Wirtshaus sich Courage,
Will den Herrn dann spielen gar,
Mach' ich ihm den Standpunkt klar!
Er wird heftig, ich noch heft'ger,
Er schlägt kräftig — ich noch kräft'ger
Ja — —
Doch bei all den Neckereien usw.
(ab ins Haus).

Sie mit tausend Schwierigkeiten,
Endlich kriegt das Paar sich doch.
(Pantomimisch Nachkommenschaft andeutend.)

Die Fortsetzung folgt,
Ja, die Fortsetzung folgt!

3.

Einem jungen Ehepaar
Folgt ein Freund auf jedem Schritte.
Plötzlich wird dem Gatten klar,
Daß im Hunde er der Dritte.
Argwohn regt sich ihm im Hirne,
Prüfend greift er an die Stirne:
Sollten da schon Hörner sein?
Anfangs sind sie freilich klein.

(Pantomime des Verlängerens.)

Die Fortsetzung folgt,
Ach, die Fortsetzung folgt!

8. Auftritt.

Lambertuccio. Dretta. Violanta. Filippa. Mägde (mit Körben).

Lambertuccio (wie im 1. Akt gekleidet.) Also avanti, avanti, Kinder!
Die Zeit verstreicht! (schreit auf.) Ah!

Alle. Was gibt's?

Lambertuccio (zeigt hinter den Baum). Eine Heugabel, mit den drei
Zinken gegen mich gerichtet! Heute geschieht noch ein Un-
glück. (Entschlossen.) Wie dem auch sei. Mit Gott! Du, Dretta,
suchst indessen jenen Baum ab; (zeigt hinter's Haus.) Du, Vio-
lanta, diesen! (zeigt nach dem Hintergrund.) Und Du, Filippa,
diesen! (zeigt auf den Baum im Vordergrund.)

Filippa (erschreckt.) Diesen? Nimmermehr!

Lambertuccio. Warum? Warum?

Filippa. Er ist verzaubert!

Lambertuccio. Verzaubert? Und davon weiß ich nichts?

Filippa. Als ich gestern Abend hier saß, (zeigt auf eine Bank unter
dem Baume.) zupfte mich plötzlich was am Kleide.

Lambertuccio (erschrocken). Himmel.

Filippa. Ich drehe mich um und sehe nichts!

Lambertuccio. Nichts?

Filippa. Gar nichts!

Dretta. s' wird einer von den Gesellen drüben gewesen sein.

Filippa. O nein! Die kenn' ich alle. Dann ergriff es meine
Hand, drückte sie heftig — —

Lambertuccio (nimmt ihre Hand und befielt sie mit Eiden).

Filippa. Dann küßte es mich.

Lambertuccio. Auf die Hand? (Er läßt sie erschrocken fahren.)

Filippa (verschämt). Nein, auf den Mund.

Lambertuccio. Noch's nach Schwefel?

Filippa. Nein, nach Bartwischse!

Lambertuccio. Entsetzlich. Ein Geist, der nach Bartwischse riecht!

Nun weiter!

Filippa. Plötzlich heulte der Schloßhund —

Lambertuccio. Wirklich?

Filippa. Dann wurde alles stiller, immer stiller, ich lauschte und —

Lambertuccio (welcher mit Violanta und Dretta mit Spannung förmlich an Killypas Munde hängt.)

Still, und —?

Dretta, Violanta. Still, und —?

9. Auftritt.

Die Vorigen. Vocaccio. Dann Ziametta.

Vocaccio (als Bauerntölpel verkleidet, ist von rückwärts aufgetreten und schlägt nun Lambertuccio fest auf die Schulter).

Lambertuccio und die Mädchen (schreien erschreckt). Ah!

Die Mädchen. Das Gespenst! Das Gespenst! (laufen hinters Haus).

Lambertuccio (zittert und lallt). Ah! Das Ge—Ge—Ge—spenst!

Ziametta (ist aus dem Garten gekommen). Ach, nicht doch! Ein Bauernbursche ist's! (zu Vocaccio) Was willst Du?

Vocaccio (tölpelhaft). Seid Ihr Lambertuccio, der Pfefferkrämer?

Lambertuccio (für sich). Ich bin's.

Vocaccio. Wartet! (fixiert ihn). Dünne Beine, schlotterige Kniee, dicker Bauch, rote Nase, dummes Gesicht, ja, ja! Ihr seid es! (Lambertuccio trägtig auf die Schulter schlagend.)

So wurdet Ihr mir geschildert.

Lambertuccio (für sich). Unberücksämter Patron! (laut.) Was wollt Ihr, Bursche.

Vocaccio. Ich komme wegen der Oliven.

Ziametta (für sich). Diese Stimme! Wenn er's wäre?

Lambertuccio. Ach so, Dich sendet also mein Pächter, Dummerjan?

Vocaccio. Ja, Guer Pächter, Dummerjan!

Ziametta. Wie er sich verstellen kann!

Lambertuccio. Nun, was gibt's Neues bei Hautilio?

Vocaccio. Aber fragt doch nicht so dumm!

Lambertuccio. Bursche!

Vocaccio. Ihr zwingt mich ja dadurch, Euch eben so dumm zu antworten.

Nr. 14. Lied.

Vocaccio (im Tone eines Bauerntölpel).

1.

So oft man mich nach „Neuem“ fragt,
Hab' stets 'ne Dummheit ich gesagt.
Was ich auch red' und zähle her,
's ist alles gar nichts Neues mehr.
Daß abends man zu Bette geht
Und morgens nicht gern früh aufsteht,
Doch dann gleich Hunger spüret sehr, —
Das — ist euch doch nichts Neues mehr?!

2.

Daß Wasser sehr gesund mag sein,
Doch besser schmeckt ein Gläschen Wein,
Wird oft der Kopf davon auch schwer, —
Das ist doch gar nichts Neues mehr?!
Daß Chemannner werden oft
Von Frau'n betrogen unverhofft,

Kommt nur ein Jüngerer daher, —
Das ist doch auch nichts Neues mehr?!

3.

(Mit Beziehung auf Fiametta.)
Daß man nach holden Mädchen blickt
Und oft sich stellt recht ungeschickt,
Weil gern in ihrer Näh' man wär', —
Das — ist doch auch nichts Neues mehr!

(Schnell den Ton ändernd.)

Doch wenn zu euch ich komme heut
Und ihr nicht — wie die andern schreit:

Lambertuccio (hat dumm verwundert zugehört; erstaunt).

Wo kommt denn dieser Dummkopf her?

Voccaccio (lachend.) Seht Ihr, ich hab's voraus gewußt.

Lambertuccio. Also, marsch an die Arbeit!

Voccaccio. Gleich, wo soll ich anfangen?

(Sieht die Mägde, die wieder fürchtlich anschliefen; schreit erschreckt.)

O Santa Madonna!

Lambertuccio (schreckt zusammen.) Was gibt's? Was gibt's?

Voccaccio (zeigt auf die Mädchen.) Was ist denn das da?

Lambertuccio. Was? Wo?

Voccaccio. Das Geflügel da!

Lambertuccio. Geflügel?

Voccaccio. Nun freilich — Gänse?

Die Mädchen. O, Du Vümmel!

Lambertuccio. Das sind Mädchen, die Dir bei der Arbeit helfen werden.

Voccaccio (ängstlich.) Mädchen, die mir —? Ah, dann geh' ich wieder! (Will ab.)

Lambertuccio. Oho! Warum?

Voccaccio. Mädchen! Das ist zu gefährlich. Mädchen, das ist ja das, womit man sich verheiratet, nicht wahr? Was einem dann betrügt!

Die Mädchen (auf ihn eindringend.) Si seht doch den Strolch!

Voccaccio (wehrt sie, wie man Federvieh scheucht.) Pst! Pst!

Kommt mir nicht näher! (weinerlich.) Ich fürchte für meine Tugend!

Lambertuccio. Bleibe nur, Du wirst in meinem Hause nie etwas sehen, das Deiner Tugend schaden kann, also fort an die Arbeit! (Will ihm einen Korb geben.)

Voccaccio (wendet sich und tut, als sähe er erst jetzt Fiametta.) Ah!

Lambertuccio. Was gibt's denn schon wieder?

Voccaccio (schreckbietig.) Eine Heilige! (Bekreuzigt sich und zeigt nach Fiametta.)

Lambertuccio. Dummes Zeug! Meine Tochter!

Voccaccio. O, das macht Ihr mir nicht weiß. Dazu seid Ihr viel zu häßlich! Eine Heilige ist's! Oh!

(Kniet vor ihr nieder, küßt ihre Hände und flüstert ihr zu.)

Süßes liebwertes Geschöpf, ich bete Dich an!

Fiametta. Um Himmelswillen, Ihr verrätet Euch!

Lambertuccio (weist ihn festig auf.) Genug! Genug! Was fällt Dir ein? 's ist meine Nichte, ein liebes, frommes Kind, aber durchaus keine Heilige!

Voccaccio (für sich). Desto besser!

Lambertuccio. Mach' jetzt keine Flausen weiter. hinauf auf den Baum!

Voccaccio (wendet sich heufzend nach dem Baum).

Ach! (fährt entsetzt zurück). O, maledetto!

Lambertuccio (erschreckt). Was gibt's?

Voccaccio. Da! Da oben! (Zeigt auf den Baum).

Lambertuccio. (Gafft hinauf). Was?

Voccaccio. Nun, dies Turteltaubenpaar! Wie es schnäbelt und girrt. Ich kann das nicht sehen!

Lambertuccio. Turteltauben? Ich sehe nichts?

Voccaccio. Aber freilich, seht nur oben links!

(Alarisch schenkend in die Hände.)

Per! Fort mit euch, ihr Tauben!

(Er hat sich dabei Fiametta genähert, vor der er nun niederkniet; leise.)

O, herrliches, wunderbares Frauenbild! Wie bete ich Dich an!

Fiametta (leise). Himmel, verrätet Euch nicht!

Voccaccio (schelmisch zu Lambertuccio, indem er Fiametta küssen will).

Seht Ihr, wie der Tauber sie küssen will?

Lambertuccio. Ich sehe nichts!

Voccaccio. Seht Ihr, welch' schwachen Widerstand die schöne Taube leistet? Wie grazios sie sich nach rückwärts beugt?

Lambertuccio (starrt den Baum an). Ich muß blind sein, ich sehe nichts?

Voccaccio. Nicht? Nun, dann hört Ihr's vielleicht!

(Küßt Fiametta herzlich, sie schreit auf).

Lambertuccio (dreht sich schnell um). He, was gibt's?

Voccaccio (ist schnell aufgesprungen, zeigt in tölpelhafter Haltung auf den Baum).
Nuseinander geflogen sind sie, weil ein alter Geier in der Nähe ist!

Lambertuccio Merkwürdig! Ich habe nichts gesehen. Auf den Baum mit dir, jetzt, wo die Tauben fort sind.

Voccaccio (heufzend). In Gottes Namen!

(Er steigt auf den Baum und wird oben in einer Öffnung sichtbar. Er wirft nach Fiametta mit einer Olive. Diese blükt lächelnd auf. Er wirft ihr ein Kutzhändchen zu.)

Lambertuccio (setzt sich, indem er sich den Schweiß abwischt und zusäckelt).
's wird warm heute (für sich). Der Bursche ist strohdumm, aber brav, sitzjam und tugendhaft, das bietet eine gewisse Garantie!

Voccaccio (aufschreiend). Oh, oh!

Lambertuccio. He, was gibt's schon wieder?

Voccaccio. Oh, Messer Lambertuccio, pfui! Das schickt sich nicht!

Lambertuccio. Was?

Voccaccio (entzückt). Daß Ihr so ohne alle Umstände Eure Ziechtöchter umarmt und küßt!

Fiametta (für sich). Der Spigbube!

Lambertuccio (erstaunt). Ich umarme Fiametta? Dazu brauche ich lange Arme!

Voccaccio (wie oben). O, schon wieder! Pfui!

Lambertuccio (springt auf). Schon wieder?

Voccaccio. Und jetzt küßt sie Euch! Oh! (Steigt vom Baume). In diesem Hause bleibe ich keine Minute mehr. (will ab). Addio!

Lambertuccio (hält ihn zurück). Du erschreckst Dich, zu behaupten, Bursche, daß ich jetzt eben Fiametta geküßt habe?

Voccaccio. Und sie Such!

Lambertuccio (will ihn schlagen). Kerl, ich bringe Dich um, ich —
meine Ziehtochter, ein ehrbares Mädchen, das bald heiraten
soll, küssen? Ich bin nicht vom Baum da weg gekommen!

Voccaccio (weinerlich). Und doch sah' ich ganz deutlich! Ich sagte
Such schon, der Baum ist verhext!

Lambertuccio (ängstlich). Du glaubst?

Voccaccio. Ueberzeugt Such selbst!

Lambertuccio. Wenn ich bedenke, was vorhin Filippa erzählte —

Voccaccio. Nun, so steigt doch hinauf!

Lambertuccio. Das will ich, und ist's so, dann wird der Teufels-
baum noch heute umgehauen!

Nr. 15. Finale.

Voccaccio (leise zu Fiametta).

Venüßen wir den Augenblick!

Ich halte fest mein süßes Glück.

Fiametta. Ihr seid zu kühn —

Voccaccio. Nahe bei Dir zu weilen

In trauter Zärtlichkeit

Ist jetzt die köstlichste Gelegenheit.

Fiametta. O Schweigt, laß mich; Ihr geht zu weit.

Lambertuccio (auf dem Baume).

Ha, welch Mirakel, hihhi! —

Jetzt schlingt er seinen Arm um sie.

Den eignen Augen glaub' ich kaum;

O du verhexter Zauberbaum!

10. Auftritt.

Lotteringhi. Pietro. Nabella (aus dem Hause).

Lotteringhi (zu Nabella, welche eine Flasche und Gläser trägt)

Schenk' ein und lade

Den Cavalier zum Trinken ein.

(zu Pietro) Schenkt uns die Gnade,

Zu versuchen diesen Wein.

Nabella. Schau' indessen nach dem Faß!

Lotteringhi. Gar nicht nötig: Gut ist das.

Nabella. Sie und da fehlt's noch an Pech.

Lotteringhi. 's ist so dicht als wär's von Blech.

Wenn's aber muß sein, —

Riech' ich nochmals hinein. (Es geschieht.)

Pietro (zärtlich zu Nabella).

Wir sind allein,

Allein zu zwein, —

Das trifft sich herrlich,

Trifft sich gut.

Nabella (auf das Faß deutend, in dem Lotteringhi steht). Seid auf der Hut.

Pietro. Nektar wird dieser Tropfen,

Krebenzest Du ihn mir!

Dein Rosenmund bürgt mir dafür.

Nabella (totet). Wie fein, wie zart!

Mein Prinz, Ihr schmeichelt mir.

Lambertuccio (vom Baum aus in den Hof des Fassbinders blickend).

Jetzt seh' ich gar
Ein z w e i t e s Paar.

Lotteringhi (im Fass). Ich seh' im Fasse nichts fürwahr.

G e s a m m l e.

Fiametta. Ach, umsonst mein Bemüh'n,

Den Zauber zu flieh'n!
Umsonst, daß ichs verschweige.
Drum gesteh' ich offen heut,
Mein Herz gehörte Euch schon lange Zeit.
Da Ihr flehet so heiß,
Nun, so nehmet als Beweis
Einen Kuß, — — —
Weil's denn durchaus sein muß.

Voccaccio. Laßt doch dies Müh'n!

Ihr könntet flieh'n?
Könntet wollen jetzt, daß ich schweige?
Laut gesteh' ich es heut,
Ich liebe Euch schon lange Zeit —
Ich fleh' — so heiß
Gebt als Beweis
Einen Kuß, — — —
O welch ein Hochgenuß!

Isabella. Ach, umsonst mein Bemüh'n,

Ob ich auch schweige!
Mein Herz gehörte Euch schon lange Zeit.
Nun denn, — so sei's:
Nehmt als Beweis
Diesen Kuß, — — —
Weil's denn durchaus sein muß!

Pietro. Laßt doch dies Müh'n;

Ihr dürft mir nicht entfliehn!
Dieses Herz gehört Euch schon lange Zeit.
Ich fleh' — so heiß!
Gebt als Beweis
Einen Kuß, — — —
O, welch ein Hochgenuß!

Lambertuccio (vom Baum die Paare betrachtend).

Ein Hexenspuk ist das fürwahr;
Geherzt, geküßt wird Paar um Paar.

Lotteringhi (im Fasse).

Nicht die kleinste Oeffnung find' ich,
Nicht da, — nicht dort!
Füllen kann man es sofort.

Isabella. Fast zuviel ist schon riskiert!

Lotteringhi. Alles fest, solid und dicht!

Pietro (zu Lotteringhi). Alles gut mit Bech verschmieret?

Lotteringhi. Ich bemerke gar kein Licht!

(Auf der rechten Seite tritt Leonetto auf, von Peronella verfolgt.)

Peronella. Ihr wollt flieh'n?

Leonetto. Ich muß eilen!

Peronella. Ach, was kommt Euch in den Sinn.

Leonetto. Kann nicht mehr weilen!

Peronella. Diese Gile ist auf Ehre — recht kurios!

Leonetto. Bald fehr' ich wieder!

Peronella. Mein Geliebter, Freund, so kommst Du mir nicht los!

Leonetto. Lebt wohl für heut.

Peronella. Noch kurze Zeit!

Leonetto. Mich ruft die Pflicht!

Peronella. Das glaub' ich nicht.

Lambertuccio (von oben).

Das ist mein Weib! Mich täuscht kein Traum!

O du verflizter Teufelsbaum!

Peronella (Leonetto festhaltend, der sich fortmachen will).

Dageblieb'n — Geliebter!

E n s e m b l e.

Ziametta. Ach, umsonst mein Bemüh'n,
Diesen Zauber zu flieh'n, usw. usw.

Boccaccio. Laßt doch dies Müß'n,
Könntet wirklich Ihr flieh'n? usw. usw.

Peronella. Nein, ich laß Euch noch nicht fort,
Ihr dürft nicht flieh'n!

Ach, zerstöret nicht die süßen Sympathie'n!

Wenn auch noch mit Schüchternheit,

Muß ich doch gestehen heut,

Daß mich rührt die Zärtlichkeit.

Nein, Ihr dürft mir nicht entflieh'n,

Nein, ich lasse Euch nicht zieh'n,

Uns vereinen Sympathie'n,

O, welche Seelenharmonie!

Euch blüht dafür ein süßer Lohn

Durch diesen Kuß, —

O süßer Hochgenuß!

Leonetto. Welch Geschid!

Welch ein unverdientes Glück!

Kann der Alten nicht entflieh'n,

O welche Ironie, —

Das nennt sie Sympathie!

Nun droht sie mir noch gar

Mit einem Kuß, — —

O süßer Hochgenuß!

Ziabella. Ach, umsonst mein Bemüh'n,
Diesen Zauber zu flieh'n, usw. usw.

Pietro. Ach, wie bin ich so froh!

Die Novelle macht sich comme il faut
's ist charmant und so interessant.

Zum Dichter wird man so!

Als Honorar empfang' ich bar

Mit einem Kuß, — —

O süßer Hochgenuß!

Lotteringhi (im Ras).

Nicht eine Spalte und nicht ein Riß!

Solide Arbeit ist's gewiß!

Ich finde noch
Kein einzig Loch;
's ist gut verpicht,
Ringsum ist dicht,
Der Verschuß. — —

Lambertuccio (auf dem Baume).

Ha, wie sie schnäbeln und girren süß!
Grab' wie das Pärchen im Paradies!
Mir scheint, der Baum ward okuliert,
Von dem der Sündenfall datiert.
O Verdruß! — — —

Ein Herenspiel ist das fürwahr;
Jetzt küssen alle sich sogar!

Fiametta, Isabella, Boccaccio, Pietro.

Lebt wohl, — da für heut
Zum Scheiden Zeit,
Lebt wohl.

Peronella. Lebt wohl, — kurze Zeit

Nur währt die Freud'!
Lebt wohl.

Leonetto. Lebt wohl, 's tut mir leid,

Doch jetzt wird's Zeit, —
Genug für heut!
Lebt wohl!

Lotteringhi. Soviel ich mag spä'h'n, —

Kein Fehler zu seh'n!

Lambertuccio. O, du verhefter Teufelsbaum!

Scalza (von außen) Lambertuccio, Lotteringhi!

Hört, was Neues ich entdeck't:
Nur schnell heraus!

Boccaccio steckt

In Eurem Haus!

Isabella (zu Pietro). Entfliehet!

Leicht könnt' man Euch entdecken.

Fiametta (zu Boccaccio). Entfliehet,

Ihr müßt Euch jetzt verstecken!

Boccaccio und Pietro. Wo soll ich hin?

Peronella (zu Leonetto). O eilet!

Leonetto. Wohin denn?

Peronella. Entfliehet von diesem Ort.

Leonetto. So komm' ich endlich fort!

Scalza (von außen). Lotteringhi, Lambertuccio, wo steckt Ihr?

(herabsteigend). Hoch auf dem Baume hier!

Lotteringhi (heraustreichend). Ich, tief im Fasse hier!

(Fiametta, Peronella sind in's Haus rechts geeilt. Isabella ab in ihr Haus.)

(Lotteringhi kommt durch die Verbindungstüre in den Hof Lambertuccios. Pietro rettet sich in das von Lotteringhi eben verlassene Faß. Boccaccio und Leonetto schleichen sich durch die Verbindungstüre in den Hof Lotteringhi's, wo sie sich hinter Fässern verbergen.)

Scalza. Lotteringhi, Lambertuccio!

Macht doch auf! —

Lotteringhi, Lambertuccio (Scalza die Thüre öffnend).

Wir sind schon beide da.

Sprecht, o sprecht, was ist geschehen?

Scalza. Unerhört! Doch geschenkt wird ihm das nicht.
Lotteringhi, Lambertuccio.

Ist's denn Wahrheit? Irrt Ihr nicht?

Scalza. Denkt Boccaccio, dieser Bube
Steckt verkleidet hier im Haus;
Die Studenten in der Schenke
Schwanken die Geschichte aus.
Selber hab ich's dort vernommen
Und lief gleich zu Euch hinaus!

Lotteringhi (sich vor die Stirn schlagend).

's war vielleicht der Offizier!

Scalza. Wahrscheinlich!

Lambertuccio (ebenjo). Jener Bauerntölpel hier!

Scalza. Natürlich!

Lotteringhi. Ha, jetzt wird mir manches klar!

Lambertuccio. Alles ist mir offenbar!

Lotteringhi, Lambertuccio. Zu foppen wagte uns der Wicht,
Ihm nach, das schenken wir ihm nicht!

Scalza. Gefoppt hat Euch der freche Wicht —

Doch triumphieren soll er nicht!

Unzingelt ist das Haus:

Heut kommt er uns nicht aus.

Männerchor (von außen).

Diesmal soll er sicher nicht entkommen!

Lotteringhi, Lambertuccio, Scalza (aufstehend).

Was verkündet der Ton?

Scalza. 's sind unsere Freunde draußen;

Sie hielten gute Wacht!

Männerchor. Pakt ihn! Keine Rücksicht wird genommen!

Lotteringhi, Lambertuccio, Scalza.

Ja, sie haben ihn schon!

Lambertuccio. Die Rache triumphiert,

Er wird zurückgebracht.

Chor (wie vorher).

Vorwärts! Dieses Sträuben kann nicht frommen!

Lotteringhi, Lambertuccio, Scalza (öffnend).

Bring' ihn her, den Patron

Er hat auf unsre Kosten, jetzt lang' genug gelacht!

Männer, den Unbekannten in der Mitte führend, treten ein; alle auf dem Hofe rechts.

Chor. Wart' nur, wir lehnen Dich erzählen;

Dein Lohn soll Dir nicht fehlen,

Mit Küßfen und Schlägen bezahlen wir Dich!

Unbekannter. So hört! Laßt ab! 's ist nicht für mich!

Lotteringhi, Scalza und Chor.

Nimm das, nimm das!

Für Deinen Spinelloccio, schau her!

Für Buffalmacco, Calandrin,

Torello, Carisenbi, Saladin,

Für Deine Zeppa und dergleichen mehr.

Nimm hier, nun bar

Dein wohlverdientes Honorar!

Für jedes ein'ge Exemplar

Empfange blank und bar

Dein Honorar!

Unbekannter. So wartet doch und schenket mir Gehör.

Ich darf nicht akzeptieren solche Ehr'.

Höret mich! Bemüht Euch nicht!

Ihr werthen Herren, glaubet mir,

Es herrscht ein Mißverständnis hier.

Höret mich! Es ist nicht wahr!

Im Irrtum seid Ihr ganz und gar!

Ich danke für solch Honorar!

Fiametta, Fiabella, Beatrice, Peronella

(die auf das Pärchen einzeln aus den Häusern kommen und die Studenten, die von der Straße her dazu kommen).

Ha, ein Fremder ist's!

Ja, für Boccaccio hält man ihn!

Nun wird uns alles klar.

O haltet ein!

Ein Irrtum waltet hier fürwahr.

Boccaccio ist das nicht!

Laßt ab, laßt ab, — es ist nicht wahr!

Lambertuccio (der eine Patrone geholt und nun dem Unbekannten ins Gesicht lüchelt).

Haltet! 's ist ein Irrtum, — seid bedacht!

Dieser Mann, — schon halb geprügelt, —

Hat das Kostgeld mir — versiegelt —

Für Fiametta stets gebracht.

Lotteringhi, Scalza und Männer.

Also nicht Boccaccio?

Unbekannter. So heiß ich nicht!

Lotteringhi, Scalza, Männer. Ueberhaupt kein Dichter?

Unbekannter. Das weiß ich nicht!

Lotteringhi, Scalza, Männer. Nicht von dem Gelichter?

Peronella, Beatrice, Fiabella, Studenten, Frauenchor.

So endet doch die Fragerei!

Was führt Euch her? Gestehet frei!

Alle. Gestehet es frei!

Unbekannter (wichtig). Ich bin nicht hier von ungefähr;

Mich führt ein höh'rer Auftrag her.

Alle (außer Fiametta).

Höh'rer Auftrag! Das dachten wir uns gleich!

Unbekannter. Fiametta, Guer Pflegekind,

Laß fort ich führen jetzt geschwind.

Fiametta. O mein Himmel! Vor Schrecken werd' ich bleich!

Unbekannter. Die Sänfte ist für Euch bereit;

Sagt Lebewohl, es drängt die Zeit.

(Zu Lambertuccio und Peronella.)

Ihr wißt, von wem ich abgesandt.

Drum denket nicht an Widerstand!

Alle. Sie (Ich) soll fort,

Von dem Ort,

Und sogleich?

Ensemble.

Ziametta. Wie, so plötzlich soll ich scheiden?

Soll noch heut die Heimat meiden?
Verlassen soll ich plötzlich hier,
Was teuer mir, —
Die Eltern, die Freunde, — sie alle
Und ihn, den Teuren,
Dem dies Herz für immer angehört,
Ihn wiedersehen ist mir auch verwehrt!

**Beatrice, Isabella, Peronella, Lotteringhi, Lambertuccio,
Scalza, Chor.**

Wie, so schnell soll sie jetzt scheiden,
Was ihr lieb war, soll sie meiden?
Soll verlassen alle hier,
Die teuer ihr?

Das kam unerwartet,
Keiner hätte das gedacht.
Eltern, Freunde soll sie flieh'n
Heute noch in dunkler Nacht,
Muß sie fort von hier nun zieh'n?
Si, wer hätte das gedacht!

Boccaccio, Leonetto und Pietro.

Diesem Hause zu entfliehen
Muß uns helfen jetzt die List.
Lasset uns versuchen kühn,
Ob das Glück uns gütig ist.
Fertig ist bereits der Plan
Zu benützen ihren Wahn!
Führt der Teufel hier heraus,
Nächt sie alle Schreck und Graus.

Boccaccio. Nur Ziametta soll zuvor
Vernehmen noch des Freundes Wort!

Leonetto, Pietro. Sei behutsam, sieh' Dich vor, —
Daß unerkannt wir kommen fort
Sehr gefährlich ist der Ort,
O, wär'n wir fort!

Boccaccio. Bald helf' ich uns allen fort, —
Nur noch ein Wort! —

Seid nun bereit,
Bald ist es Zeit;
Nützt mit Geschick
Den Augenblick!

Alle. So lebe wohl!

Ziametta. Lebt alle wohl!

Boccaccio. Bald hilft uns hier aus diesem Haus
Der Teufel in Person heraus!

Ziametta. Alle, alle, lebet wohl!

Alle anderen. Alles sagt Dir Lebwohl!

Unbekannter. Die Säuste vor! Und steigt ein
Wir sollten längst schon ferne sein!

Ziametta (plötzlich zurückweichend und sich weigernd).

Es lacht frohes Hoffen
Nun heut
Erneut!

Chor und die übrigen.

Seht doch, — hell strahlt ihr Aug' in Freude,
Fort mit dem Leide!
Glücklich, fröhlich sollst Du sein;
Einen Augenblick
Hat ihr das Glück usw. usw.

Boccaccio, Leonetto, Pietro.

Habt acht! Bald soll's geschehn!
Wartet noch, — bis sie gehn —
Dann fort! Habt acht!
Mut gefaßt, — aufgepaßt,
Nicht gezaßt, — frisch gewagt,
Es gelingt unbedingt!

Schrecken
Soll sie wecken
Auf den Wahn
Ist gebaut unser Plan.

Schreien
Wir zu dreien
Immer dämonisch,
Doch möglichst harmonisch,
Das wird sie erschüttern
Mit Bogen und Bittern.
Sie werden's nicht fassen.
Erblassen

Und ziehen uns lassen.
Zählt auf die Feigheit, —
Benutzt mit Keckheit
Die Torheit, die gläubige Dummheit, —
Seid, Freunde, bereit!

(Niametta hat eine Sänfte bestiegen und wird, vom Unbekannten geleitet, abgetragen; Boccaccio hat unterdes mit Leonetto's und Pietro's Hilfe die Teufelsmaske angelegt. Er tritt nunmehr in drohender Haltung in den Vordergrund, Leonetto und Pietro dicht bei ihm, die Studenten bilden eine schützende Gasse.)

Boccaccio. Nieder mit Euch, aus dem Wege sogleich!

Lotteringhi, Lambertuccio, Sealza, Beatrice, Fiabella, Peronella,

Chor (im höchsten Schrecken nach vorn eilend und teilweise niederstürend.)

Der Satan! Erbarmen!

Boccaccio. Sonst müßt zur Höl'

Allesamt ihr zur Stell'!

Die übrigen. Verschonet

Die Armen!

Boccaccio (an der Ausgangstür zurückdrohend.)

Aus diesem Haus

fährt der Teufel jetzt aus!

Die anderen (ganz zu Boden stürzend.)

Ihr Heil'gen,

O stehet uns bei!

Boccaccio, Leonetto, Pietro und die Studenten (entsiehend.)

Zuchhei!

Ende des 2. Aufzuges.